



#GO(O)D

NEWS

DIE BIBEL IST  
GOTTES WORT

## BILDNACHWEIS

- S. 94:** Thomas Kinker © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de), Abguss mit freundlicher Genehmigung des Skirball-Museums Jerusalem
- S. 96, 103** (Amulett-Rollen): Christian Walker © [www.walker-images.com](http://www.walker-images.com), mit freundlicher Genehmigung des Israel-Museums, Jerusalem / **S. 103** (Tonsiegel): Yoli Schwartz, [Haaretz.com](http://Haaretz.com)
- S. 97** (oben und unten): Dr. Eilat Mazar © City of David Excavation, [www.keytodavidscity.com](http://www.keytodavidscity.com), Foto: Gabi Laron, Institute of Archaeology, Hebrew University, Jerusalem
- S. 98:** Alexander Schick, Sylt © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de) (Replikat der Jesaja-Rolle von Qumran aus der Bibelsammlung des Autors)
- S. 100:** © Prof. Ronny Reich, Foto: V. Naikhin (Reich und Shukron Expedition)
- S. 101** (oben), **102, 103:** Alexander Schick, Sylt © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de), mit freundl. Genehmigung des Israel-Museums, Jerusalem
- S. 101** (unten): Dr. Eilat Mazar © Ophelexcavations, Jerusalem unter Prof. Benjamin Mazar
- S. 104** (Jesusboot): Konrad Summers from Santa Clarita (Valencia), California, USA, CC BY-SA 2.0
- S. 104** (Mosaik): Alexander Schick, Sylt, [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de)
- S. 105:** Alexander Schick © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de), mit freundlicher Genehmigung der Väter vom St. Katharinenloster, Sinai
- S. 106:** Alexander Schick, Sylt © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de) (Faksimile des Codex Sinaiticus aus der Bibelsammlung des Autors)

## IMPRESSUM

Hartmut Jaeger / Michael Kotsch (Hg.)

**#Go(o)d News**

Die Bibel ist Gottes Wort

Bestell-Nr. 271 640

ISBN 978-3-86353-640-4

1. Auflage 2019

© 2019, Christliche Verlagsgesellschaft mbH Dillenburg

[www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

Cover, Satz und Layout: CV Dillenburg

Bildquelle (Umschlag und Innenteil): Freepik.com

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Printed in Germany

# INHALT

Vorwort von Hartmut Jaeger. ....	6
<b>Michael Kotsch: Wie ein Buch die Gesellschaft verändert</b> 8 10 Beispiele für die Wirkungsgeschichte der Bibel	
<b>Karl-Heinz Vanheiden: Und wie steht Jesus zur Bibel?</b> ..... 18 10 Aussagen zur Zuverlässigkeit von Gottes Wort	
<b>Thomas Jeising: Freude am Bibellesen</b> ..... 27 10 praktische Tipps für den Umgang mit der Bibel	
<b>Berthold Schwarz: Nicht irgendein Buch ...</b> ..... 37 10 Hinweise, warum die Bibel Gottes Wort ist	
<b>Karl-Heinz Vanheiden: Da kann doch was nicht stimmen</b> 51 10 sogenannte Widersprüche in der Bibel	
<b>Ron Kubsch: Wie soll ich das verstehen?</b> ..... 61 10 Tipps zur Auslegung der Bibel	
<b>Thomas Jeising: Klare Ansage!</b> ..... 78 10 ethische Verbindlichkeiten der Bibel	
<b>Alexander Schick: Gesucht, gefunden, bestätigt</b> ..... 93 10 archäologische Funde, welche die Glaubwürdigkeit der Bibel untermauern	
<b>Michael Kotsch: Alles gegeben für Gottes Wort</b> ..... 107 10 Menschen, die zur Verbreitung der Bibel beigetragen haben	
Buchempfehlungen .....	109

# VORWORT

„Die Bibel ist das Buch, dessen Inhalt selbst von seinem göttlichen Ursprung zeugt. Die Bibel ist mein edelster Schatz, ohne den ich elend wäre.“

„Die Existenz der Bibel als ein Buch für das Volk ist der größte Vorteil, der jemals der menschlichen Rasse zuteilwurde. Jeder Versuch, sie schlecht zu machen, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“

Diese beiden Zitate, die dem deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) zugeschrieben werden, zeigen, wie spannend das Thema BIBEL ist. Kein Buch wurde so gehasst und gleichzeitig so geliebt wie die Bibel. Kein Buch hat so vielen Menschen Trost und Hoffnung in schwierigen Lebenssituationen gegeben. Und immer, wenn sich Menschen auf dieses Buch eingelassen haben, veränderte sich ihr Leben.

Zum 125-jährigen Jubiläum des BIBELBUND e. V. haben wir #GO(O)D NEWS herausgegeben, um den wertvollen Inhalt dieses außergewöhnlichen Buches neu lieb zu machen. Dabei ist die Doppeldeutigkeit des Titels bewusst gewählt: Es sind Nachrichten von Gott (God-News) und es sind gute Nachrichten (Good News).

Der amerikanische Theologe Timothy Dwight hat es einmal so ausgedrückt: „Die Bibel ist ein Fenster in dieser engen Welt, durch das wir in die Ewigkeit zu schauen vermögen.“

Die Bibel behandelt drei große Themenkreise: Sie beginnt mit der SCHÖPFUNG – das ist die Grundlage für alles Folgende. Nachdem der Mensch im Garten Eden das Gebot Gottes übertreten hat und seine Schuld wie eine große, unüberwindbare Schlucht zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen steht, beschäftigt

sich die Bibel mit dem Thema ERLÖSUNG. Dabei gibt es ein zentrales Thema, das sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht. Das Thema ist eine Person: JESUS CHRISTUS. Nachdem der Erlöser in unsere Wirklichkeit gekommen ist und das Werk der Erlösung vollbracht hat, wird ein dritter Themenkreis entfaltet: VOLLENDUNG. Die Bibel zeigt, dass Gott seinen guten Plan in seinem Sohn Jesus Christus auch zu Ende bringt.

Die Bibel beantwortet die großen Fragen des Menschseins. So schreibt Dietrich Bonhoeffer: „Ich glaube, dass die Bibel allein die Antwort auf all unser Fragen ist und dass wir nur anhaltend und demütig zu fragen brauchen, um die Antwort von ihr zu bekommen.“

Die Beiträge in diesem Buch zeigen die Wirkung der Bibel im Leben einzelner Menschen, aber auch ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft. Gleichzeitig werden Hilfen zum Umgang mit der Bibel gegeben, und es wird ihre absolute Zuverlässigkeit und Aktualität gezeigt.

Der Theologe Helmut Thielicke bringt es auf den Punkt: „Die Bibel, das Buch der Christenheit, veraltet nicht, auch wenn selbst die Neuzeit zum ‚alten Eisen‘ geworden ist.“ Die Bibel ist nicht antik, sie ist auch nicht modern, sie ist zeitlos. Und was ihre Aussagen im Vergleich zur Wissenschaft betrifft, so gilt: Nichts, was der Mensch wirklich weiß, steht im Widerspruch zu dem, was Gott in der Bibel sagt.

Und immer wieder geht es darum, eine Person besser kennenzulernen. Denn wir glauben nicht an ein Buch, sondern an den, der die Mitte der Bibel ist: Jesus Christus, der Sohn Gottes, an den wir allerdings ohne das Buch auch nicht glauben könnten.

In diesem Sinne wünsche ich allen gute Begegnungen und nachdenkliche Augenblicke beim Lesen.

Hartmut Jaeger



# 1.

## WIE EIN BUCH DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERT

*10 Beispiele für die Wirkungsgeschichte der Bibel*

VON MICHAEL KOTSCH

### 1. WERTE

Jede Gesellschaft legt eine Prioritätenliste von Werten fest, die sich unter anderem in den jeweils geschätzten Tugenden niederschlägt. Oftmals prägen diese die Zielvorstellungen, auch ohne dass sich jeder Bürger dessen vollkommen bewusst wird. Nächstenliebe, Treue und Gnade beispielsweise sind Werte, die in der Vergangenheit Europa erst zu dem gemacht haben, was es ist.

Von vielen Zivilisationen eher als Schwäche interpretiert, gelten die biblischen Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe (1. Korinther 13) bis heute in christlich geprägten Ländern als äußerst erstrebenswert. In der katholischen Kirche wurden diese Ideale durch Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung auf sieben Kardinaltugenden ergänzt.

Im Vergleich zu anderen Kulturräumen und Epochen werden in Staaten mit christlicher Vergangenheit auch Verantwortung, Solidarität und Ehrlichkeit außerordentlich hoch geschätzt. Christliche Werte lassen sich zu meist auf das Vorbild und Wesen des biblischen Gottes zurückführen.

Ohne ihren Gottesbezug wird die im ersten Paragraphen des deutschen Grundgesetzes genannte Menschenwürde weitgehend bedeutungslos. Nur weil er nicht primär als zufällige Entwicklung der Evolution betrachtet wird, sondern als prinzipiell herausgehobene Spezies, kommt dem Menschen, unabhängig von seinen Fähigkeiten, eine unbedingte Würde zu.



## 2. SPRACHE

Bereichert wurde die deutsche Sprache durch zahlreiche Lehnwörter aus dem Hebräischen, Griechischen und Lateinischen. Hier einige Beispiele für solche Begriffe, die aus der Bibel über die Theologie ins Deutsche eingeflossen sind: Apokryphen, Apokalypse, Apologie, Barbar, Bibel, Bibliothek, Chaos, Christus, Dämon, Diakon, Dogma ...

Gegenwärtig stammen etwa 30 % aller in Deutschland verwendeten Vornamen aus der Bibel oder der

Kirchengeschichte: Andreas, Jakob, Johann, Peter, Simon, Michael, Stefan, Eva, Sara, Judith ... Dasselbe gilt übrigens auch für viele deutsche Ortsbezeichnungen: Bethel, Salem, Bethlehem, Philadelphia, Engelskirchen ...

Gerade in Deutschland gibt es darüber hinaus eine besonders enge Bindung von Sprache und Heiliger Schrift. Erst durch Martin Luthers Bibelübersetzung entstand eine einheitlich geprägte Hochsprache. Luthers sprachschöpferisches Genie hinterließ zahlreiche Spuren. Sein Deutsch wirkte stil- und sprachbildend für Jahrhunderte. Luther erfand Ausdrücke wie „Feuertaufer“, „Selbstverleugnung“, „Machtwort“, „Schandfleck“, „Lückenbüßer“, „Gewissensbisse“, „Lästermaul“ und „Lockvogel“. Metaphern wie „Perlen vor die Säue werfen“, „ein Buch mit sieben Siegeln“, „die Zähne zusammenbeißen“, etwas „ausposaunen“ gehen ebenso auf ihn zurück wie „im Dunkeln tappen“, „ein Herz und eine Seele“, „auf Sand bauen“ oder der „Wolf im Schafspelz“.



### 3. KRANKENHAUS

Bei den alten Ägyptern, in Indien oder im Römischen Reich wurden Kranke gewöhnlich zu Hause gepflegt. Gelegentlich gab es auch Krankenhäuser, allerdings nur für die Reichen. Erst mit der Ausbreitung des christlichen Glaubens und dessen Betonung der Nächstenliebe entstand das, was heute in Europa als normal angesehen wird. Nach dem biblischen Vorbild des barmherzigen Samariters (Lukas 10,25-37) kümmerten sich schon die ersten Christen nicht nur um ihre eigenen Leute, sondern auch um Kranke und Bedürftige aus ihrer Umgebung. In einer eher rücksichtslosen



Umwelt wurde das sogar zu einem ihrer auffälligsten Markenzeichen.

Während des tausendjährigen Mittelalters unterhielt fast jedes Kloster Einrichtungen für Arme, Alte und Kranke. Bei einigen Orden wie z. B. den Franziskanern stand die Krankenpflege sogar im Zentrum ihrer Tätigkeit. Dabei kümmerten sie sich vor allem um Personen, die kaum Geld besaßen und deshalb nicht auf eigene Kosten qualifizierte Ärzte anheuern konnten. Bei der immer noch gebräuchlichen Bezeichnung *Hospital* schwingt nach wie vor dessen christlicher Ursprung nach (lat. *hospitalis* = gastfreundlich). In Frankreich werden Krankenhäuser bis heute gelegentlich als *Hôtel-Dieu* (franz.: „Herberge Gottes“) bezeichnet.



## 4. KUNST

Zahlreiche Besucher von Kunstmuseen haben heute Schwierigkeiten, die dargestellten Motive zutreffend einzuordnen. Außerordentlich häufig widmeten sich die europäischen Maler der vergangenen Jahrhunderte religiösen Motiven. In der Zeit des Mittelalters wurden fast ausschließlich Personen aus Bibel oder Kirchengeschichte dargestellt. Bis in die Gegenwart lieben Künstler Motive aus den Geschichten des Alten und Neuen Testaments: die Schöpfung der Welt, die Sintflut, der Turmbau zu Babel, König David, Jona und der Fisch, Jesus mit seinen Jüngern, das künftige Gericht Gottes.

In der Musik sind die Bezüge zur Bibel und zum christlichen Glauben mindestens ebenso intensiv. Die bis heute weltweit verbreitete Notenschrift wurde zu Beginn des 11. Jahrhunderts von Guido von Arezzo in

einem norditalienischen Kloster entwickelt. Zahlreiche Stilrichtungen der Musik wie der Gregorianische Gesang, Kantaten, Motetten oder Oratorien sind direkt mit der Vertonung biblischer Inhalte verbunden. Meisterhafte Musiker wie Johann Sebastian Bach (1685–1750) widmeten sich fast ausschließlich biblischen Themen. Jede seiner Kompositionen unterzeichnete er mit SDG (lat. *Soli Deo Gloria* = dem alleinigen Gott die Ehre).



## 5. UNIVERSITÄT

Fast jede der älteren europäischen Hochschulen geht auf eine kirchliche Gründung zurück (z. B. Pisa, Köln, Paris, Oxford). In Zeiten der Völkerwanderung und des Mittelalters waren die christlichen Klöster ein Schutzraum für Bildung und Wissenschaft. In ihren Pflegeeinrichtungen entwickelten sich die Anfänge der Medizin und der Pharmazie. Die Beobachtungen der Planeten und die Berechnung der Zeiten wurde ganz überwiegend von Mönchen ausgeübt und zur Astronomie weiterentwickelt. Die Theologie war in den vergangenen 2000 Jahren der Wurzelgrund für Philosophie, Pädagogik und Soziologie.

Über Jahrhunderte hinweg konnte man an europäischen Universitäten vor allem Theologie, Jura und Medizin studieren; wobei man die Theologie als *Königin der Wissenschaften* betrachtete. Kirche und Christen motivierten zumeist bei der Erforschung der Welt, weil man überzeugt war, dadurch Gott zu verherrlichen und besser verstehen zu können (Prediger 7f.). Selbst bekannte Querdenker wie Giordano Bruno oder Galileo Galilei forschten weit überwiegend mit kirchlicher Unterstützung.

# DIE FASZINATION DER BIBEL

VON WALDEMAR GRAB



Als ich mit dem Bibellesen anfang, fuhr ich mit dem „Traumschiff“ auf hoher See. In meiner Luxuskabine blieb ich beim „Schiffbruch des Paulus“ aus Apostelgeschichte 27 und 28 hängen. Wenn man schon etliche Jahre auf See gefahren ist und dann eine „Schiffbruch-Geschichte“ vor sich hat, dann schmökert man sie mit großem Interesse durch. Und sie war sehr spannend!

Dieser Paulus imponierte mir, und ich konnte mir das Geschaukel und das Brechen der Wellen so richtig vorstellen. Doch was mir noch mehr imponierte, war sein festes Vertrauen auf Jesus. Obwohl er kein Seemann war, wusste er, was er den anderen zu empfehlen hatte, und wandte sich in einer bewegenden Rede an sie. Er berichtete von seinen Erfahrungen mit seinem Gott und von dem Engel, der zu ihm geredet hatte.

Außerdem sprach er sehr ehrerbietend von Jesus, und so wurde ich neugieriger und fing an, in den Evangelien zu lesen.

Zwei Jahre las ich das Neue Testament rauf und runter, und am Ende entschied ich mich im Oktober 2002 für ein Leben mit Jesus Christus. Der Grund: Es war die Faszination der Bibel, die mir die Person Jesus von Nazareth, den Sohn Gottes, ganz nahe brachte!

## 6. NATURWISSENSCHAFT

Auch wenn gegenwärtig zuweilen der Eindruck erweckt wird, es gäbe eine natürliche Distanz zwischen Naturwissenschaften und Bibel, dann ist davon in der Vergangenheit nur wenig zu spüren. Im Gegensatz zu anderen Kulturkreisen und Religionen motivierte der christliche Glaube Menschen dazu, die Natur gründlich zu erforschen. Immerhin betrachtete man sie als das Ergebnis eines geplanten, schöpferischen Eingriffs, weshalb sie prinzipiell berechenbar sein sollte. Da man davon überzeugt war, dass der Mensch über eine vergleichbar strukturierte Vernunft verfügen müsse wie sein Schöpfer, vertraute man darauf, die Welt systematisch verstehen und erforschen zu können.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nur wenig, dass die Pioniere der modernen Naturwissenschaft die Bibel und den christlichen Glauben zumeist schätzten. Der Begründer der Physik, Isaak Newton (1643–1727), beispielsweise betonte mehrfach, dass gerade das Studium der Bibel ihn für die wissenschaftliche Erforschung der Optik und der Gravitation inspirierte. Gregor Mendel (1822–1884), der Vater der Genetik, war bekanntlich ein frommer Mönch.



## 7. DEMOKRATIE

Gelegentlich werden die Wurzeln der modernen Demokratie im antiken Stadtstaat von Athen lokalisiert. Dabei vergisst man zumeist, dass dort nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung wirklich an politischen Entscheidungen beteiligt war. Sklaven, die einen Großteil der Bevölkerung

ausmachten, waren ebenso von Wahlen ausgeschlossen wie Frauen oder besitzlose Männer. In Wirklichkeit geht die Demokratie viel eher auf Grundwerte der Bibel zurück.

Im Gegensatz zu einer auf Leistung, Nationalität und Macht aufgebauten Gesellschaft wie dem alten Rom betonten die biblischen Autoren die prinzipielle Gleichheit aller Menschen. Diese Behauptung wird damit begründet, dass es vor Gott keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Menschen gibt (Römer 2,11). Im Gegensatz zur damaligen Kultur konnten bei den frühen Christen deshalb selbst Sklaven Gemeindeleiter werden, wenn sie den geistlichen Qualifikationen entsprachen. An der Formulierung der allgemeinen Menschenrechte während der Französischen Revolution waren überzeugte Christen wie der reformierte Pfarrer Paul Rabaut beteiligt. Die Väter des deutschen Grundgesetzes beriefen sich ganz bewusst schon in der Präambel auf Gott und die Bibel.



## 8. RECHTSPRECHUNG

Viele Grundprinzipien europäischer Rechtsprechung sind deutlich von biblischen Regeln geprägt: Aus christlicher Sicht ist jeder Mensch für sein Handeln dem Staat gegenüber verantwortlich (Römer 13,1-7). Vor Gericht sollen Rang und Stellung keine Rolle spielen, weil sie auch vor Gott unwichtig sind (Epheser 6,9). Kein Mensch darf nur aufgrund von Gerüchten oder anonymen Anklagen verurteilt werden. Mindestens zwei oder drei voneinander unabhängige Zeugen müssen ein Verbrechen beobachtet haben, damit eine Aussage als wirklich

stichhaltig angesehen werden kann (5. Mose 19,15). Nur der Mensch, der einen Sachverhalt erkennen und beurteilen kann, ist schuldig (Römer 1,19). Die direkten Umstände eines Verbrechens spielen eine wichtige Rolle bei dessen Beurteilung. Deshalb muss beispielsweise zwischen Mord und fahrlässiger Tötung unterschieden werden (5. Mose 19,1-10). Das Urteil soll immer in einem angemessenen Verhältnis zur begangenen Straftat stehen, sodass übertriebene Rachsucht verhindert werden kann (2. Mose 21,23ff.).



## 9. GENOSSENSCHAFTEN

Im Allgemeinen werden Genossenschaften und Gewerkschaften eher mit glaubensfernem, sozialistischem Gedankengut in Verbindung gebracht. Faktisch waren es aber vor allem an der Bibel orientierte Menschen wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), die auf das Prinzip uneigennütziger Solidarität setzten. Als Bürgermeister eines ärmlichen Städtchens im Westerwald suchte er nach praktikablen Möglichkeiten, um die Situation der kleinen Bauern und Handwerker grundlegend zu verbessern.

Durch die Vorbilder biblischer Nächstenliebe motiviert konnte Raiffeisen die Menschen überzeugen, Geld zusammenzulegen, um armen Landwirten zinsfreie Darlehen zu ermöglichen und um Maschinen zum gemeinsamen Nutzen anzuschaffen. Aus den kleinen Anfängen entstand eine globale Bewegung wirtschaftlicher Solidarität. Heute berufen sich weltweit 330 000 Unternehmen aus Landwirtschaft, Handwerk und Bankwesen auf Raiffeisens christlich geprägte Genossenschaftsidee.

Raiffeisen war fest davon überzeugt, dass nur der christliche Glaube Menschen langfristig dazu bringen könne, zum Nutzen anderer freiwillig auf eigenen Gewinn zu verzichten (Sprüche 3,27).



## 10. LANDWIRTSCHAFT

Aus biblischem Blickwinkel ist Gott als Schöpfer natürlich auch Urheber der Landwirtschaft. Da bereits zur Zeit des Alten Testaments die Menschen ihren Lebensunterhalt als Bauern verdienten, finden sich in der Bibel dazu einige wegweisende Aussagen. Demnach gehört die Erde Gott, weshalb der Mensch sie zwar benutzen, nicht aber zerstören darf (1. Mose 2,5-9.15). Die Haltung von Tieren wird in der Bibel grundsätzlich erlaubt. Man soll das Vieh allerdings auch gut unterbringen und ernähren (5. Mose 25,4). Dann finden sich ganz besonders im Alten Testament noch allerlei Naturschutzvorschriften (5. Mose 22,6f.).

Die sinnvolle und schonende Landwirtschaft wurde in Europa von mittelalterlichen Mönchen konzipiert. Mit der weitverbreiteten Dreifelderwirtschaft führten sie einen festen Fruchtwechsel ein. Durch die Mönche kamen neue Pflanzen wie die Birne oder der Blumenkohl nach Europa. Mit der Feldbewässerung, den Windmühlen und der Tierzucht verbreiteten sie ziemlich innovative Techniken. In den Klostergärten wurden Heil- und Nutzpflanzen gezogen sowie deren therapeutische Wirkung erforscht. Das alles bildet die Grundlage heutiger, naturbezogener Landwirtschaft.



## 2.

# UND WIE STEHT JESUS ZUR BIBEL?

*10 Aussagen zur Zuverlässigkeit von Gottes Wort*

VON KARL-HEINZ VANHEIDEN

„Bin ich Jesus?“, erwiderte mir ein Mitschüler in der Abiturklasse, weil er nicht wusste, was er sagen sollte. Von Jesus hatte er zwar keine Ahnung, meinte aber, Jesus müsse alles wissen. „Jesus Christ Superstar“ wurde in den 70er-Jahren als Rockoper berühmt und mit ihr deren Komponist Andrew Lloyd Webber.

Heute gibt es kaum noch jemanden, der daran zweifelt, dass Jesus wirklich gelebt hat. Er gilt als vorbildlicher Mensch und Friedensstifter wie Albert Schweizer oder Martin Luther King. Wer Jesus wirklich war, wissen die wenigsten. Wer aber mehr von ihm wissen will, sollte die vier Bücher lesen, die wir Evangelien nennen und die im Neuen Testament der Bibel



zu finden sind. Es gibt zwar noch ein paar Hinweise auf Jesus bei verschiedenen antiken Schriftstellern, aber die sind sehr kurz und sagen nichts zu unserem Thema.

Wenn du also wissen willst, wie Jesus zur Bibel steht, sind zunächst nur die Teile der Bibel gemeint, die zu seiner Zeit schon existierten und die wir heute das Alte Testament nennen. Nun gibt es zwar Theologen, die behaupten, Jesus hätte das Alte Testament kritisiert. Doch ich lade dich ein, das lieber selbst zu untersuchen. Die folgenden zehn Tipps sollen dazu anregen.



### 1. FÜR JESUS WAREN DIE MOSEBÜCHER GOTTES WORT

„Ihr habt gehört, dass zu den Vorfahren gesagt worden ist: „Du sollst keinen Mord begehen. Wer mordet, soll vor Gericht gestellt werden.“ Ich aber sage euch: Schon wer auf seinen Bruder zornig ist, gehört vor Gericht. Wer aber zu seinem Bruder „Schwachkopf“ sagt, der gehört vor den Hohen Rat. Und wer zu ihm sagt: „Du Idiot!“, gehört ins Feuer der Hölle. Wenn du also deine Opfergabe zum Altar bringst und es fällt dir dort ein, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder! Dann komm und bring Gott dein Opfer.“ (Matthäus 5,21-24, NeÜ)

Jesus vertraute den Worten Gottes, die Mose den Israeliten übermittelt hatte. Er zitierte nicht nur aus den Zehn Geboten (2. Mose 20,13), sondern auch aus anderen Stellen der Thora (2. Mose 21,12; 3. Mose 24,17). Dann erklärte er, dass Mord schon lange vor der Tat

beginnt, was nicht nur vor Gott Konsequenzen, sondern auch Folgen für die Lebenspraxis hat.



## 2. JESUS VERTRAUTE DEN AUSSAGEN DER BIBEL

Einige Pharisäer tadelten die Jesusjünger, weil sie am Sabbat Ähren an Kornfeldern abrissen die Körner aßen.

„Jesus entgegnete: ‚Habt ihr denn nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren? Wie er ins Haus Gottes ging und von den geweihten Broten aß, die weder er noch seine Begleiter essen durften, sondern nur die Priester? Oder habt ihr nie im Gesetz gelesen, dass die Priester auch am Sabbat im Tempel Dienst tun? Damit übertreten sie die Sabbatvorschriften und werden doch nicht schuldig. Und ich sage euch: Hier ist einer, der mehr ist als der Tempel.“ (Matthäus 12,3-6, NeÜ)

Jesus stellte die Aussagen der Bibel (1. Samuel 21,4-7; 4. Mose 28,9-10) als höchste Autorität über die Auslegungstradition der Pharisäer, die das Verhalten der Jünger als Arbeit betrachteten.



## 3. JESUS BESTÄTIGTE DIE EINZELHEITEN DES SCHÖPFUNGSBERICHTS

Jesus begegnete den Pharisäern, die ihm eine Falle stellen wollten, auf folgende Weise:

„Habt ihr nie gelesen“, erwiderte Jesus, „dass Gott die Menschen von Anfang an männlich und weiblich geschaffen hat? Und dass er dann sagte: „Deshalb wird ein

Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden völlig eins sein.“? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Und was Gott so zusammengebracht hat, sollen Menschen nicht scheiden!“ (Matthäus 19,4-6, NeÜ)

- » Jesus bestätigte hier den Schöpfungsbericht als wirkliches, von Gott bewirktes Geschehen;
- » er zitierte in einem Atemzug, was heute oft zwei unterschiedlichen Erzählungen zugewiesen wird (1. Mose 1,27 und 2,24);
- » er zitierte ein erklärendes Wort des Verfassers Mose (1. Mose 2,24) als Wort Gottes und
- » stellte sich selbst völlig dahinter.



## 4. JESUS ERKLÄRTE DIE PSALMEN ZU WORTEN GOTTES

„Nun fragte Jesus die versammelten Pharisäer: ‚Was denkt ihr über den Messias? Wessen Sohn ist er?‘ – ‚Der Sohn Davids‘, erwiderten sie. Da sagte Jesus: ‚Warum hat ihn David dann aber – durch den Heiligen Geist geleitet – Herr genannt? Er sagte nämlich: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: ‚Setz dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde zu einer Fußbank für dich gemacht habe.“ Wenn David ihn also Herr nennt, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein? Keiner konnte ihm darauf eine Antwort geben. Und von da an wagte auch niemand mehr, ihm eine Frage zu stellen.“ (Matthäus 22,41-46, NeÜ)

Es war damals allgemein anerkannt, dass der Messias ein Nachkomme Davids sein würde. Jesus wurde auch von einigen Menschen so angerufen. Jesus wusste, dass David durch den Heiligen Geist geführt wurde, als er den zitierten Psalm 110 niederschrieb. Es war

also eine göttliche Weissagung. Und nur er als Messias konnte sie erfüllen. Nur so gibt es eine Antwort auf die gestellte Frage, denn ein Vater hätte niemals einen seiner Nachkommen Herr genannt, es sei denn, dieser Nachkomme wäre der Messias.



### 5. FÜR JESUS WAREN MOSES WORTE GEBOTE GOTTES

„Dann fügte Jesus hinzu: ‚Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet dafür eure eigenen Vorschriften ein. Mose hat zum Beispiel gesagt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ und: „Wer Vater oder Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft!“ Ihr aber lehrt, dass man zu seinem Vater oder seiner Mutter sagen kann: „Was du von mir bekommen müsstest, habe ich als Korban, als Opfer für Gott bestimmt.“ Auf diese Weise lasst ihr ihn nichts mehr für seine Eltern tun und setzt so Gottes Wort durch eure eigenen Vorschriften außer Kraft. Das ist nur ein Beispiel für viele.“ (Markus 7,9-13, NeÜ)

Jesus zweifelte nicht daran, dass Moses Worte Gottes Worte sind, denn Mose hatte sie ja von Gott erhalten. Und diese Gebote dürfen niemals durch eigene, zusätzliche Vorschriften außer Kraft gesetzt werden.



### 6. JESUS VERTRAUTE AUF DEN GENAUEN WORTLAUT DER BIBEL

Von Sadduzäern, die bekanntlich nur die fünf Mosebücher als Heilige Schrift akzeptierten, wurde Jesus nach

# ICH LAS, WAS ICH IN DIE HÄNDE BEKAM

VON PETER GEERDS



„Ich mach Schluss!“, dachte ich mit 16 Jahren. Ich wollte nicht mehr leben. Schon viele Jahre vorher hatte ich mich in mich selbst zurückgezogen und las (fast) alles, was ich in die Hände bekam. Ich besaß auch eine eigene Gideon-Bibel. Also nahm ich sie und fing an zu lesen.

Es war kein bestimmter Vers, der mich ansprach, sondern das ganze Buch. Also las ich es nochmals und unterstrich mir Verse, die ich nicht nur verstand, sondern die mir auch etwas sagten. Verse, die das ewige Leben versprechen, die vor dem Gericht Gottes warnen, die mir zeigten, was für ein Mensch ich wirklich bin: ein Sünder, der es tatsächlich nicht verdiente zu leben. Aber ich las auch Verse, die zeigten, dass Jesus gerade für mich gestorben und auferstanden ist.

Mit diesem Gott wollte ich weiterleben, diesem Jesus wollte ich ganz gehören. Also kniete ich mit 17 Jahren eines Abends vor meinem Bett nieder, erzählte Gott all das aus meinem Leben, was er eigentlich schon wusste, und bat Jesus Christus darum, Herr über mein Leben zu sein. Das ist jetzt über 30 Jahre her, und seitdem gehört mein Leben ihm.

Selbstmordgedanken waren und sind kein Thema mehr.

der Auferstehung der Toten gefragt. Jesus bewies es ihnen genau aus dem folgenden Text (2. Mose 3,6):

„Was aber nun die Auferstehung der Toten überhaupt betrifft: Habt ihr nicht bei Mose gelesen, wie Gott am Dornbusch zu ihm sagte: ‚Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘ Das heißt doch: Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden! Ihr seid schwer im Irrtum!“ (Markus 12,26-27, NeÜ)

Aus dem genauen Wortlaut folgerte Jesus, dass Gott auch zur Zeit Moses, also ein paar hundert Jahre nach Abraham, Isaak und Jakob nicht nur der Gott der Erväter war, sondern immer noch ist. Demzufolge müssen sie bei ihm leben.



## 7. JESUS BESTÄTIGTE AUCH DIE WUNDERGESCHICHTEN DER BIBEL

Jesus weigerte sich, in Nazareth auf Befehl Wunder zu tun, und begründete es so:

„Es ist wahr, dass es zur Zeit des Propheten Elija viele Witwen in Israel gab, damals, als es drei Jahre und sechs Monate lang nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot herrschte. Trotzdem wurde Elija zu keiner von ihnen geschickt, sondern zu einer Witwe in Sarepta, im Gebiet von Sidon. Und viele Aussätzige gab es zur Zeit des Propheten Elischa in Israel, aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman.‘ Als sie das hörten, gerieten alle in der Synagoge in Wut.“ (Lukas 4,25-28, NeÜ)

Diese Geschichten werden in 1. Könige 17,1-16 und 2. Könige 5,1-14 berichtet.

## 8. JESUS GLAUBTE DEN WORTEN DER GANZEN BIBEL

„Da sagte Jesus zu ihnen: ‚Was seid ihr doch schwer von Begriff! Warum fällt es euch nur so schwer, an alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der Messias nicht das alles erleiden, bevor er verherrlicht wird?“ (Lukas 24,25-26, NeÜ)

„Denkt nicht, dass ich euch beim Vater anklagen werde. Mose wird das tun, der Mose, auf den ihr eure Hoffnung setzt. Denn wenn ihr Mose wirklich geglaubt hättet, würdet ihr auch mir glauben, denn er hat ja von mir geschrieben. Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was Mose geschrieben hat, wie wollt ihr dann meinen Worten glauben?“ (Johannes 5,45-47, NeÜ)



## 9. JESUS STELLTE SICH AUCH ZU SCHWIERIGEN AUSSAGEN DER BIBEL

Die Juden wollten Jesus wegen Gotteslästerung steinigen und behaupteten:

„‚Du machst dich selbst zu Gott, obwohl du nur ein Mensch bist.‘ Jesus erwiderte: ‚Steht in eurem Gesetz nicht auch der Satz: ‚Ich habe gesagt, ihr seid Götter!‘? Wenn also diejenigen Götter genannt werden, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann nicht außer Kraft gesetzt werden –, wie könnt ihr da behaupten: ‚Du lästerst Gott!‘, weil ich sagte: ‚Ich bin Gottes Sohn‘; ich, der vom Vater gerade dazu erwählt und in die Welt gesandt wurde?“ (Johannes 10,33-36, NeÜ)

Keine Aussage der Bibel darf nach dem Willen von Jesus außer Kraft gesetzt werden, weil es Gottes Worte sind.

## 10. JESUS GARANTIERTE SEINEN JÜNGERN DEN BEISTAND DES HEILIGEN GEISTES

Das betraf besonders ihre späteren Lehraussagen.

„Ich habe euch das gesagt, solange ich noch bei euch bin. Aber der Beistand, den der Vater in meinem Namen senden wird, der Heilige Geist, wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14,25-26, NeÜ)

„Ich hätte euch noch so viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen. Wenn dann jedoch der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn er wird nicht seine eigenen Anschauungen vertreten, sondern euch nur sagen, was er von mir hören wird, und euch verkündigen, was die Zukunft bringt.“ (Johannes 16,12-13, NeÜ)

Damit qualifizierte Jesus sie, sein Leben und seine Lehre zuverlässig weiterzugeben, und autorisierte sie und ihre späteren Schüler auch zum Verfassen des Neuen Testaments.





# 3.

## FREUDE AM BIBELLESEN

*10 praktische Tipps für den Umgang mit der Bibel*

VON THOMAS JEISING

Als ich mit 14 Jahren zum ersten Mal so richtig in der Bibel las, konnte mich nichts von der Begeisterung abbringen, die mich schnell gepackt hatte. Niemand half mir. Die erste Bibel, die mir in die Finger kam, war in alter Frakturschrift gedruckt und in einem Lutherdeutsch, das reichlich Wörter benutzte, die ich noch nie gehört hatte. Ich blieb trotzdem bei dieser Bibel und habe sie in den kommenden Jahren mehrfach durchgelesen. Anfangs verstand ich vieles nicht, manche Kapitel kamen mir langweilig vor, vereinzelt erschien das Geschriebene meiner Logik widersprüchlich. Wenn ich mich frage, warum ich das Lesen nicht nur durchgehalten habe, sondern die Freude an der Bibel immer weiter wuchs, dann fallen mir diese zehn Gründe ein.